

Wenn die Muße Königin wäre

wenn die Muße Königin wäre
würde sie zuallererst die Angst verjagen
die Fenster öffnen und Luft hereinlassen.
sie würde der Liebe die Tür aufmachen
und der Ruhe Raum geben.
der Zeit würde die Muße
Intensität und Tiefe verleihen
die Hast verscheuchen
und jeglichem Zwang den Boden entziehen.
sie würde die Pflicht in ihre Schranken weisen
der Arbeit ein neues Gesicht geben
und der Freude höchstes Ansehen.
sie würde die Langeweile vertreiben
der Sinnlosigkeit einen Riegel verschieben
Verkrampfungen lösen
Krankheiten zum Verschwinden bringen
allen Fröhlichkeit schenken
und sich mit dem Frieden vermählen.

Zwiegespräch

blindlings
möchte ich in dieses Dunkel
hineingehen
das hoch oben noch Licht
durchlässt
am Boden dichter wird
und sich im Marmor spiegelt.

aber die Augen
am Mauervorsprung
bannen mich
wie auch das Gold
das über die Wände fließt
und aus dem Meer. ein Fest –
so viel Leben!

gebannt
lausche ich dem Zwiegespräch
zwischen der fragenden Vase am Boden
und der Göttin
mit dem wissenden Blick.
Zeuginnen
jetzt
Wächterinnen
an denen ich nicht
vorbeikommen werde.

ich lausche seit Jahren.
ich kann nicht mehr aufhören.

(nach einem Bild von Valentina Piredda: »Il Tempio di Eleonora«)

Rotkäppchen

ich habe Angst
da ich den Weg verlasse
den ich bisher gegangen bin.
die Tradition –
ist nicht mehr Leitschiene
die Institution –
verliert ihre bestimmende Macht.
was mir bisher Heimat gab
und Geborgenheit
ist ein zu eng gewordener Raum.

wenn ich die Blumen pflücke
die da leuchten:
neue Ideen und Gedanken
Unerprobtes, Unbekanntes
mahnt die Stimme der Mutter:
Rotkäppchen, bleib auf dem Weg
es lauert der Wolf!

bin ich noch Rotkäppchen
wenn ich nicht mehr neugierig bin?

So ist der gefährlichste Wolf
die Angst vor dem Wolf.
Rotkäppchen ist nicht programmiert.
es verliert nicht sein Käppchen im Wolfsbauch.

die Angst vor dem Wolf ist der Wolf.

Wünschen

was ich mir wünsche
ist nicht wichtig
für dich
sondern was du dir wünschst.

wenn du aber nicht mehr weißt
was du dir wünschst
wenn du
vergessen hast, verlernt
zu wünschen –
kann dich mein Wunsch
vielleicht an deinen erinnern.

blaue Kugel
Zaubergabe
Tochtergeschenk

milchweiß
die Schlangengrenze
trennt nicht
strömt
hinüber
herüber
über.

wer A sagt
muss auch B sagen.

warum eigentlich?
warum nicht Z –?
jetzt ist Schluss
ich tu nicht mehr mit!

ich kann gar nicht Gold spinnen –
das hat nur mein Vater behauptet!
und was da in unseren Speichern liegt
ist Stroh – nicht Gold!
schaut nur nach –
das Rumpelstilzchen
hat uns getäuscht!

ich tu nicht mehr mit.
Geschichten erzählen
ist mir wichtiger geworden –
die vertuschten Geschichten
aufmüpfiger Töchter.

wenn ich bete
steigen Bilder vergessener
Träume herauf.
ich kann sie nicht ganz
in die Wahrnehmung holen
ahne jedoch, dass sie da sind
und wirken.

Zeugen

die Urkunde im Urahnennhaus –
zum ehrenden Gedenken
des Urahns
vom Kaiser gestiftet.

zum Reichstag berufen
der Urahn
während zu Hause sein Weib
ihr zwölftes Kind gebiert
und stirbt

bezeugt
die Inschrift
am Grab.

Ein Mädchen mit dreizehn

drei jungen Kätzchen
ein Plätzchen gesucht
das vierte, das liebste
so lieb –
noch bei mir.

der Vater
der strenge
duldet es nicht.
packt es am Kragen
bricht sein Genick

lenkt mein Geschick
tot tot tot tot tot.

den Fremdkörper
aus dem Wundbett
entfernt

die Wunde vernarbt
in euerem Haus.

ihr habt euch
an einem zu weichen
Gegenstand
wundgerieben –

an euerem Plastikherz.

Menschentöchter
leben ungeborgen
nirgends ganz zu Hause
nirgends ganz daheim

allein
und immer in Sehnsucht